Brutalität gefährdet ist."

„Was geht das Sie oder meine Schwester an?" donnerte er. „Habe ich Sie von dem Vorderdeck geholt, um meine Angelegenheiten zu diskutieren? Bei Gott, wenn es zu einer Meuterei kommt, werde ich nun wissen, wer sie angezettelt hat. Ihre Schliche, Sir, gefallen mir durchaus nicht. Sie waren damals unter den Leuten, als jener [illegible] Hund sein Messer gegen mich zog. Jetzt, nachdem Sie [illegible] genug geschürt haben, wollen Sie mit Ihren verdammten aufwieglerischen Hetzereien auch noch hier hinten Unheil stiften? Ah, ich durchschaue Sie. Kümmern Sie sich nicht um Dinge, die Sie nichts angehen, sondern nur um sich selbst, um Ihren Dienst, und das, was Ihnen befohlen wird. Das rathe ich Ihnen. Sollten Sie das nicht thun, so will ich Sie kuranzen, daß Sie die Engel im Himmel pfeifen hören sollen. Ich werde Ihnen zeigen, wer von uns beiden der Stärkere ist. Verstehen Sie mich?"

Während dieses Wortergusses stand er hoch aufgerichtet und in so drohender Haltung vor mir, daß ich mich jeden Augenblick zur Vertheidigung bereit hielt. Indeß das ganze Geschimpfe war nur Gepolter. Es war nur ein Versuch, mich in Furcht zu versetzen. Ich gönnte ihm den Glauben, daß ihm dies gelungen sei, denn bei dem starken Beweggrund, den ich hatte, hinten zu bleiben, zog ich es vor, kein Wort zu erwidern. Dies genügte ihm offenbar, um überzeugt zu sein, daß er mich vollständig zerschmettert habe. Er ging auf die andere Seite des Decks, steckte sich eine Cigarre an und wandelte dort in einsamer Hoheit, gemessenen Schrittes und hochgetragenen Hauptes auf und nieder.

26. Kapitel.

Ich lausche.

Die Zeit ging hin und die Brigg steuerte nach Süden. Eine andere Temperatur bezeichnete die Breiten, die sie jetzt durchschnitt, und andere Sternbilder erhoben sich am Horizont. In den regelmäßigen Passatwinden war ein Tag wie der andere: die Brigg, unter allen Segeln, strich mit ihrer Kerbe im Wasser, die oberen Kanten der Segel zitterten, das Tauwerk auf der Leeseite hing schlaff, auf der Luvseite aber war es straff gespannt wie Eisendraht; die vom Druck der Segel geneigte Lage des Decks, das dumpfe Rauschen des Wassers auf der Leeseite, die in dem sie überfluthenden Wasser grün schimmernden Fenster, all dies war uns so vertraut wie das Geräusch der Schraube in einem Dampfschiff. Kein Wetterwechsel veränderte die Szene. Beständig zogen die weißen Wolken über den tiefblauen Grund nach Nordwesten, und die unendliche Fläche des grünen Meeres war mit ungestümen Wogen bedeckt, welche sich auf der Windseite bis zum Horizont in schneeigen Reihen brachen.

Manchmal frischte der Passatwind zu einem Sturm auf, so daß wir die obersten Segel einnehmen mußten. Sowohl der Kapitän wie der Maat jagten das Schiff förmlich vorwärts. Der alte Windwärts war ein solcher See-Jockey, daß, wenn Extra-Windstöße kamen und die Brigg ihre Püttings in den Wellen begrub, so, daß man auf der Leeseite das Wasser mit der Hand berühren konnte, er vor Vergnügen auf dem Deck herumstampfte, sich die Hände rieb und in seinem Entzücken dem dahinfliegenden Schiffe in seiner Weise alle möglichen Aufmunterungen zurief: Ho, immer vorwärts, vorwärts alte Schachtel! Verdammt, kannst du nicht besser laufen, soll ich dir nachhelfen? — So — schön — gieb Dampf, mein Liebchen! Ich weiß ja, du hast den Satan im Leibe etc. — gerade so, als wenn es ein lebendes Wesen wäre, welches er durch seine Zurufe zu größeren Anstrengungen anspornen könnte.

Der Schiffer, wenngleich sein Vergnügen nicht in so lärmender Weise äußernd wie der Maat, war doch auch sehr erfreut über das rasche Vorwärtskommen. Kein Schiff, mit dem ich je gesegelt, hüpfte selbst bei konträrem Wind, elastischer über die Wogen. Es glitt über dieselben hinweg mit der Sicherheit eines Eisberges und der Geschwindigkeit eines Vogels. Bei solcher Fahrt drangen wir schnell nach Süden vor. Parallele nach Parallele ließen wir hinter uns, jeden Mittag hatten wir durchschnittlich volle zweihundertundfünfzig Seemeilen zurückgelegt.

Eines Tages kam ich während der zweiten Hundswache (Mitternacht) auf Deck, um eine Pfeife zu rauchen. Bei der steifen Brise, welche quer vom Hauptsegel pfiff, wurde es mir nicht möglich, ein Streichholz in Brand zu setzen; ich trat deshalb in die Küche. Der Koch war auf dem Vorderdeck; ein schwaches Feuer flackerte im Ofen, und nachdem ich meine Pfeife angesteckt hatte, war ich im Begriff, wieder hinaus zu gehen, als ich Stimmen von Leuten hörte, die auf der Leeseite der Küche vor dem Winde Schutz gesucht hatten.

Deacon sprach gerade, und das, was ich vernahm, veranlaßte mich, stehen zu bleiben und zu horchen.

„Söstig dusend, segg ik, Jug. Heft du Jim, dien Lebdag schon söstig dusend Pund in Gold sahn?"

„Ne, dat is mir noch nich vorkamen."

„Also, ik mak den en Bündel mit um [illegible] tau kieken. 's wiren wiet ein dusend drin, aver et dat is en Summ, de jeden Minschen [illegible] schwelen maken kann, wenn sei ir [illegible] tem Gelde vor em liggt. Stell di vor, du steckst de Hand [illegible] in dat [illegible] de harten Guineen glatt un rein in dien Hand. Wat [illegible]? [illegible] — 't [illegible] Geld, [illegible] Himmel [illegible], [illegible] Fart [illegible] mi. [illegible]"

„Stern mi man de Taschen vull dermit — mi duch, de Farb' ward mi tämlich egal sin."

„Newer de Goldbarren, Maat! — Heft du all mal en Goldbarren sahn?"

„Det heft du mi schon einmal frogt. Wo kam [illegible] hadd ik sülm Goldbarrn sehn? Denkst du, ik bün in 'n Bargwark up de Welt kamen?"

„As wi sei von de Schipp wegdrogen, wackt' ik sei Tommy up de Arm', acht up einmal. Keiner von uns künnt' mihr dragen, un as ik em einmal ein' mihr upwackt', let hei allens fallen, wil 't tau swer wat, und dorbi was Tommy en bellsche starken Kierl."

„Ik wullt' ik künnt' mi so vel dorvon behöllen, as ik in staun wier, tau sleppen," sagte mürrisch eine andere Stimme, welche ich sogleich als die von Sam erkannte.

„Wenn ik sen poor vo de Goldbarrn hädd, weitst du, wat ik dormit maken däd? Ik würd' mi en Gastwirthschaft köpen. Dit hew ik all för en ganden Brod ansahn, as ik irst drei Faut hoch war," bemerkte wieder ein anderer. „Mi liggt nicks an Blaumen up den Disch un an [illegible] Dirns mit Locken up de Stirn, weck, statt de Mannschaft tau bedein', sik mit Zierbengeln in de Eck setten und de Tied mit scharmantiren verbring'n. Ne, ik bün för de Gemüthlichkeit: de Seemann sall bi mi sien Toback roken, sien Grog suven un ungestürt sing'n künnen. Seid Ji, dat wier wat för mi."

„Dorbi fünd mi tauvel Fuerdag bi so 'n Art von Lewen," brummte der alte Sam. „Mien Vörstellung von ein ganden Lewen es en lütt Hus un en Federbedd, en Arnstanl un en Wirthshus in de Nahbarschaft mit en Goren dorachter, wo ik Sündags in de Schummerstunn mit en per achtbar'n Seelüd en richtig Garn spinn'n künnt."

„Ne ja, dat künnt mi ok all ihr gefallen, awer [illegible] mi en Tinter, en Tiater [illegible] mit Fiedeln und Flöten, [illegible] verdammten Trumpeten [illegible]. Ne, de richt'ge [illegible] Musik [illegible] sien, ein' Musik, de einem de Fäut juppeln makt vor Vergnaugen. Lengwil'ge Stücks würd ik nich upführn laten, ne, blot danzt [illegible] wardn, blot danzt von Seelüd un smucke Dierns, ik immer vörweg. Allens füllt ik dreihn. Ne, wat denn? Wat meint Ji? Dat wiet nicht slicht."

„Un dit allens künnt Ji hebben, Ji bruki blot taugriepen, Maats", sagte Deacon.

Hiermit hatte ich genug gehört; ich verließ die Küche schnell, da schließlich doch einer hätte hereinkommen und mich bei meinem nicht schönen Geschäft des Horchens überraschen können. Was sollte ich nun aber von Deacon denken, der nach dem Aufheben, was er mir gegenüber von seinem Geheimniß gemacht hatte, jetzt auf einmal die ganze Mannschaft ins Vertrauen zog?

Vielleicht war seine Geschichte doch nur eine reine Erfindung; indessen Lügen ohne Beweggrund sind undenkbar, und daß er sich sein ganzes Gewebe nur aus Scherz ausgesponnen haben sollte, erschien mir nicht glaubhaft.

Dies erwägend, sagte ich zu mir: Es läßt sich kein rechter Grund erkennen, weshalb die Geschichte erlogen sein sollte; welchen Zweck könnte er dabei verfolgen. Wenn sie wahr ist, kann er nichts besseres thun, als seine Zurückhaltung endlich aufzugeben und seine Schiffsmaat ins Vertrauen zu ziehen; ohne Hilfe kann er das Gold nicht holen und die ersten Leute, die er dazu findet, sind die Besten."

Aber dies war mir alles nichts, meine Gedanken gingen weiter. Er hatte mich aufgefordert, mich der Brigg zu bemächtigen. Angenommen, er machte denselben Vorschlag der Mannschaft. Schlechte Behandlung hatte [illegible] Wunder verwandelt und hier war der [illegible] Funke, welcher zünden [illegible] eine Erhebung hervorrufen konnte. [illegible] Reichthum [illegible] und [illegible] Rache [illegible].

Aber da [illegible] mir [illegible] eine [illegible]. Ich war nicht der Mann, mich mit bloßen Möglichkeiten zu quälen. Ich verließ die Küche mit meiner Pfeife und begab mich nach [illegible], im Ganzen mehr [illegible] als erschreckt durch das Gespräch, welches ich erlauscht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Stoßseufzer.

„Mit meiner Frau ist es wirklich nicht mehr zum aushalten! Gehe ich Abends fort, spielt sie die Gekränkte; bleib' ich daheim, spielt sie Klavier!"

Bells Erfindung.

Wie das Telephon zuerst nach Europa kam.

Der französische Verleger und Schriftsteller [illegible] Dreyfous zeichnet ein interessantes Bild aus der Kindheit des Telephons, [illegible] die Erfindung ebenso wie der Phonograph als kuriose Neuheit in Paris eingeführt wurden. Es war um die Mitte der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Dreyfous hatte gerade sein Geschäft in der Rue de la Bourse eröffnet, als eines Tages drei Amerikaner zu ihm kamen, ein Mann mit großer goldener Brille, namens Roosevelt, der seine Aufmerksamkeit auf eine [illegible] Erfindung, eine „elektrische Feder" lenken wollte, dann ein eifriger und beweglicher Journalist, Cornelius Herz, und als dritter der von den andern ein wenig über die Achsel angesehen wurde und am stillsten war: Graham Bell. Es gab in dem unscheinbaren Raum, in dem die Erfinder die elektrische Feder aufstellten, noch ein merkwürdiges Spielzeug, eine lustige Kuriosität, der die Amerikaner große praktische Wirksamkeit prophezeiten. Der Apparat bestand aus einem Paar hölzerner Röhren, die durch einen mit Seide bedeckten Metallfaden miteinander verbunden waren. Setzte man eine dieser Röhren an den Mund und legte die andere an das Ohr des Nachbarn, so konnte der Nachbar hören, was in die eine Röhre gesprochen wurde. Man hatte diesen Apparat, der damals nur in zwei Exemplaren existierte, der Akademie der Wissenschaften vorgeführt, aber er war nur einer kalten und ablehnenden Neugier begegnet.

Nach der Sitzung der Akademie konnte Graham Bell nichts Besseres tun, als sein Telephon wieder in den kleinen Raum der Rue de la Bourse zurückzubringen, wo sich die spärlichen Besucher damit amüsierten. Nach einigen Tagen aber waren die drei sehr erfreut über ein Experiment, das sie zwischen einem Haus der Rue Vivienne und einem auf der Place de la Bourse ausgeführt hatten. Zum ersten Male war in einer Entfernung von mehreren hundert Metern ein Telephongespräch in Frankreich und wahrscheinlich sogar in Europa geführt worden. Herz wußte schließlich den Minister zu bestimmen, daß er die Benutzung der Telegraphendrähte für einen Versuch zwischen Versailles und Paris gestattete. Das Experiment gelang; man sprach von dem Palais in Versailles nach dem Bureau des Ministers. Damit war das Telephon in Paris eingeführt, aber es dauerte noch lange, bis es populär wurde."

In der Ausstellung der Amerikaner befand sich noch ein anderes „Spielzeug". Durch ein kleines Sprachrohr sprach man in einen Zylinder, unter den ein sehr dünnes Zinnblättchen gelegt war. Man drehte den Zylinder an einer kleinen Kurbel, solange als man sprach, und nachher drehte man wieder zurück, worauf der Mechanismus mit einer heiseren krächzenden Stimme die gebrochenen Worte wiederholte. Mit dieser drolligen Maschine hatten die Amerikaner einen großen Heiterkeitserfolg. Sie veranstalteten Vorstellungen in einem Saal des Boulevards des Capucines. „Diese erste Vorführung des Phonographen ist für mich ein denkwürdiges Ereignis geblieben. Das Erstaunen der Zuhörer, die die Maschine ganz von selbst sprechen hörten, war außerordentlich. Jedesmal begann die Vorführung damit, daß ein Mann herantrat und fragte: „Herr Phonograph, sprechen Sie französisch?" worauf die näselnde Antwort kam: „Ja, mein Herr, sogar sehr gut." Das Publikum wälzte sich vor Lachen und die Heiterkeit stieg noch höher, wenn dann der Apparat mit furchtbarer Stimme eine Baritonarie aus „Wilhelm Tell" anstimmte und mit einem Knacks und einem [illegible] merkwürdigen Knirschen endete. Den ganzen Winter über gab der Phonograph so für 10 und 20 Sous Eintritt pro Person seine Vorstellungen."

Deutschland auf der baltischen Ausstellung.

Der schwedischen Einladung zur Beteiligung an der großen baltischen Ausstellung, die im kommenden Sommer in Malmö stattfindet, wird nur Rußland [illegible] und Dänemark, [illegible] Deutschland Folge leisten. [illegible] Herbst fertig wird.

Knights of Columbus Manual of Catholic Devotion, compiled from private sources. Special K. of C. features. [illegible]

W. E. Blake & Sohn
Versorger von vollständigen Kirchengeräthschaften u. s. w.
123 Church Str. Toronto.

King Edward Hotel
Schuhmacher & Kuh, Eigenthümer.
20. Str. u. Ave A., SASKATOON.
Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon. Die Heimat der Deutschen [illegible]. Die Eigentümer sind deutsche Katholiken.

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno : : Sask.

Brauchen Sie Möbel
für Ihr Haus? Ich habe stets einen großen Vorrat an Hand. Preise sind recht, Qualität gut. [illegible] und Leichenbestatter.
W. DUTCH, Watson, Sask.

O. N. WAELTI,
Uhrmacher und Juwelier
WATSON, SASK.
Arbeiten garantiert [illegible]

Sattlergeschäft.
[illegible] Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. s. w.
neben [illegible] Geo. Stokes, Humboldt.

Crerar & Foik
Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.
Office: Main Straße
Humboldt, Sask.
Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einkollektieren von Geldern gewidmet.
In unserer Office wird deutsch gesprochen.
J. M. Crerar H. J. Foik, B.A.

Anzeigen
im
St. Peters Boten
erzeugen
den
besten
Erfolg

Gebet- und Erbauungsbücher
[illegible]
St. Peters Bote

Unsere Prämien.
[illegible]
gute kath. Bücher und Bilder
[illegible]
nur 25 Cents.
Prämie No. 1. [illegible] Retail Preis 60 [illegible]
Prämie No. 2. [illegible] Retail Preis 60 Cts.
Prämie No. 3. [illegible] Retail Preis 60 Cts.
Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldpressung, Rundecken u. Rotgoldschnitt. Retailpreis 60 Cts.
Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Boten" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von
nur 50 Cents.
Prämie No 5. Der geheiligte Tag. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenpressung, Rundecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
Prämie No 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzen Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.
Prämie No 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
Prämie No 8. Rosenkranz aus feinster, echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit den Kreuzherrenablässen versehen werden.
Prämie No. 9. Die Schönheit der katholischen Kirche dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienst von Gregorius Rippel. 485 Seiten 5½ bei 8½ Zoll groß, in [illegible] gebunden mit Rotschnitt. Eine schöne Erklärung der katholischen Gebräuche und Zeremonien.
Prämie No. 10. [illegible] Gebetbuch mit großem Druck 419 Seiten, [illegible] Goldpressung, Feingoldschnitt.
Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei geschickt gegen Extrazahlung von
nur 75 Cents
Prämie No. 11. [illegible]
Das folgende prachtvolle [illegible] an Abonnenten, welche ein volles Jahr vorausbezahlen, portofrei gesandt gegen Extrazahlung von [illegible]
nur einem Dollar
Prämie No. 12. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache, auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.
Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.
Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag zusenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, mögen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.
Nur eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.
Die Prämien werden portofrei zugesandt.
Man adressiere
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Kaufen Sie Ihre
Schaffellröcke, Sweatercoats, Peajackets, Ueberzieher, Unterkleider, Faust- und Fingerhandschuhe, Filzschuhe, Filzpantoffel, Ueberschuhe, [illegible] Ueberhosen, Kappen etc., etc.
billig bei der Great Northern und Sie sind sicher, daß Sie das beste haben.
[illegible]
Kombinationsanzüge von Stanfield's [illegible] Unterkleidern für Damen sowohl als auch für Herren.